

TSCHÜSS, ANALOG-TV!

Fußball rund
um die Uhr
Seite 4

Tipps zum
Datenschutz
Seite 6



Lange angekündigt, wird die „Zukunft des Fernsehens“ jetzt Realität: Analoge TV-Signale machen noch in diesem Jahr Platz für die volldigitale Programmversorgung. Damit entwickelt sich Fernsehen endgültig zum Super-TV – hochvernetzt, interaktiv und maßgeschneidert. Wie sich das Medium Fernsehen über die Jahrzehnte immer wieder neu definierte und wann die Umstellung erfolgt, lesen Sie hier.

Fortsetzung auf Seite 2

Weitere Themen

E-Bikes weiter im Aufwind	S. 5
Ihr WLAN schwächelt?	S. 7
Neues bei MobyClick	S. 8
Gewinnspiel	S. 8

8 Jahrzehnte deutsches Fernsehen

Ein Rückblick im Zeitraffer

Im Laufe des voraussichtlich vierten Quartals 2018 und ersten Quartals 2019 wird die Ausstrahlung analoger TV-Sender endgültig eingestellt. Auch wenn über 90% aller willy.tel-Kunden die Umstellung auf rein digitale TV-Versorgung gar nicht bemerken werden, stellt sie doch ein historisches Ereignis dar. Anlass genug für eine kurze Betrachtung der Geschichte des deutschen Fernsehens.

Wie alles begann

Nicht in den USA, wie man vermuten könnte, sondern in Berlin startete das erste öffentliche, regelmäßige Fernsehprogramm der Welt: Am 22. März 1935 öffneten 15 von der Reichspost eingerichtete „öffentliche Fernsehstellen“ ihre Pforten und boten bis zu 70 Personen dreimal wöchentlich für zwei Stunden Kurz- und Spielfilme sowie Wochenschauen. Auf einen gemütlichen Fernsehabend in den eigenen vier Wänden mussten die Deutschen allerdings noch lange warten: Erst an Weihnachten 1952 ging das westdeutsche Fernsehen auf Sendung, ausgerichtet von der „Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland“ (ARD). An den beiden Feiertagen wurden die Deutschen reich beschert – mit Kultur, Tanz, der ersten

„einige Tausend Zuschauer vor ihren Fernsehgeräten zu Hause und vor den mehr als 200 Fernseh-Empfängern in Gaststätten, Hotels und Fachgeschäften“ die historische Probesendung verfolgt hätten.

Als Fernsehen noch Luxus war

Der durchschnittliche Brutto-Monatslohn betrug Anfang der 50er Jahre etwa 330 Mark. Da Fernsehgeräte zu der Zeit 1.000 Mark und mehr kosteten, konnten sich nur die wenigsten Familien diesen Luxus leisten. Und Luxus hieß: ein einziges Programm, flimmernde Schwarz-Weiß-Bilder und Beschallung durch einen knarrenden Mono-Lautsprecher. Dennoch konnten sich die stolzen Besitzer eines frühen TV-Geräts vor Besuchern kaum retten. Und selbst Kritiker, die vor der Strahlung warnten und den Fernseher als Teufelszeug abtaten, konnten den Siegeszug nicht stoppen.

Die Geburt des Begriffs „Straßenfeger“

Als die ARD noch das Monopol besaß, erreichten Spielshows mit Hans-Joachim Kulenkampff oder Schwanks aus dem Kölner Millowitsch-Theater Einschaltquoten, wie sie heute undenkbar sind. So fesselte z. B. die Klamotte „Tante Jutta aus Kalkutta“ 88 Prozent der Zuschauer! Auch Serien wie die „Familie Hesselbach“. Doch als 1962 der Sechsteiler „Das Halstuch“ von Francis Durbridge lief, saß buchstäblich ganz Deutschland vor dem Fernseher. Man traf sich zum gemeinsamen Mörder-Raten – zu Hause, bei Freunden oder in der Kneipe, bei Schnittchenplatte, Salzstangen und Käse-Trauben-Spießen. Wirtshäuser ohne TV-Gerät brauchten gar nicht erst zu öffnen.



Sportvereine ließen das Training ausfallen, Fabriken mussten ihre Produktion drosseln, weil Abend- und Nachtschichten gestrichen wurden, und selbst in der Hamburger Bürgerschaft bat ein Abgeordneter, die Redezeiten doch bitte „so zu beschränken, dass man die Gelegenheit hat, den letzten Teil der Fernsehserie zu sehen.“ Der Programmbeirat des Fernsehens fasste zusammen: „Das deutsche Kulturleben ist zum Erliegen gebracht worden.“ An diesen ungeheuren Quotenerfolg – praktisch jeder der 5,9 Millionen Schwarzweiß-Fernseher war eingeschaltet – knüpften nicht nur weitere „Durbridge-Krimis“ an. Auch der Mitte der 60er Jahre gedrehte Dreiteiler „Die Gentlemen bitten zur Kasse“ erreichte sagenhafte 84% der Zuschauer.



Abb.: © ARD

Am 26. Dezember 1952 läuft die erste Tagesschau

„Tagesschau“ und – Live-Fußball. Die Premiere einer Live-Sendung fand allerdings schon am 23. August 1952 statt: Im Rahmen des Testbetriebs wurde ein Oberliga-Punktspiel übertragen – ausgerechnet zwischen dem HSV und Altona 93! Die NWDR-Hauszeitschrift „Die Ansage“ notierte später, dass



Abb.: © ARD

Straßenfeger 1962: „Das Halstuch“

Erste Sendungen „in Farbe“

Es sollte noch einige Jahre dauern, bis aus den schwarz-weißen endlich farbige Fernsehbilder wurden: Am 25. August 1967 startete der damalige Vizekanzler Willy Brandt auf der Internationalen Funkausstellung (IFA) in Berlin symbolisch per Knopfdruck



1931

Die Braunsche Röhre dieses Loewe-Fernsehers maß 14 Zentimeter in der Diagonale.



1953

Der Grundig 610 (36 Zentimeter) galt als einer der ersten Fernseher für unter 1.000 Mark.



1967

Dieser frühe Farbfernseher von Grundig (63 Zentimeter) kostete exorbitante 2.400 Mark.



1981

Mit Stereoton war der Metz Nordkap dem gängigen Sendestandard voraus.



Abb.: © ARD

Willy Brandt startet das Farbfernsehen

das Farbfernsehen. In Wahrheit hatten allerdings Techniker im gleichen Moment das Fernsehbild auf Farbe umgestellt. Noch am selben Abend lief im ZDF „Der goldene Schuss“ als erste Fernsehshow in Farbe. Das „Zweite Deutsche Fernsehen“ war zu diesem Zeitpunkt erst vier Jahre alt, und zum Umschalten musste man entweder aufstehen oder auf eine optionale Kabelfernbedienung zurückgreifen. Billig war das Vergnügen aber immer noch nicht: Ein 63-Zentimeter-Farbfernseher kostete ungefähr halb so viel wie ein neuer VW Käfer!



Abb.: © blick.ch

Erste Fernsehshow in Farbe: „Der goldene Schuss“

Der Einzug der Privatsender

1984 ging der erste private Fernsehkanal auf Sendung und machte dem öffentlichen Fernsehen Konkurrenz. Sicher hätte damals niemand geahnt, wie rasant sich das Angebot ausweiten würde. Heute gibt es bereits mehrere hundert Fernsehsender in Deutschland, und auch die Anzahl der TV-Geräte pro Haushalt ist explodiert. Für den parallel verlaufenden Niedergang des Röhrenfernsehers sorgte die zuverlässigere, sparsame LCD-Technik, die deutlich bessere Bilder lieferte und die stetig sinkenden Preise für Flachbildschirme. 2006 wurden

in Deutschland erstmals mehr Flachbildfernseher als Röhrengeräte gekauft.

Von der Antenne zur Satellitenschüssel

Der TV-Empfang über Satelliten nahm bereits zu Beginn der 60er Jahre seinen Anfang. In Deutschland dauerte es allerdings noch bis zum Jahr 1987, um das heute noch bekannte Verfahren über den Satellit Astra 1 zu starten. Sehr schnell lösten vielerorts Satellitenschüsseln, die bis heute das Bild von deutschen Dächern, Balkonen und Hauswänden prägen, die klobigen Antennen ab. Die flächendeckende Verbreitung dieser Empfangstechnik wurde natürlich von der rasanten Ausweitung des Angebots an Sendern befeuert.

Seit 2012 erfolgt die Übertragung in Deutschland allerdings ausschließlich digital; das analoge Satellitenfernsehen ist abgeschaltet.

Glasfaser beflügelt den Fortschritt

Die rasante Verbesserung der Technologien, wie wir sie bei modernen Fernsehern erleben – von HDR über QLED bis OLED –, verlangt auch nach deutlich größeren Durchleitungskapazitäten, als konventionelle Kupfer-Doppelader-Kabel bieten können. Hier ist willy.tel als innovativer Stadtnetzbetreiber mit seinem Glasfaserkabelnetz bestens gerüstet, um den jeweils neuesten Standard zu unterstützen, denn Glasfaser können deutlich mehr Daten transportieren. Beste Voraussetzungen, um Filme in Full-HD-Auflösung oder gar Ultra-HD zu genießen – mit noch viermal mehr Pixeln. So erklärt sich auch der Begriff 4K, denn Ultra-HD-Fernseher können knapp 4.000 Bildpunkte in der Breite anzeigen.

Über kurz oder lang wird vermutlich 8K zum gültigen Standard – mit 16-facher Full-HD-Auflösung! All diese Qualitätssprünge basieren auf digitaler Technik. Insofern bereiten erst voll-digitale TV-Signale den Boden für noch höhere Auflösung mit satteren Farben und knackigem Kontrast. Perfekte Bedingungen, um bei der Olympiade 2020 noch mehr mitfiebern zu können!



Warum werden analoge TV-Signale eingestellt?

Das TV-Unterhaltungsangebot wächst stetig – auch durch zusätzliche fremdsprachige Sender im Pay-TV-Bereich. Da die Frequenzbereiche der Sender nicht beliebig erweiterbar sind, stoßen auch die Kabelnetze an ihre Grenzen. Dieses Dilemma betrifft alle Kabelnetzbetreiber!

Die Lösung liegt im Abschalten der analogen Sender, denn auf dem Kanalplatz eines analogen Senders finden bis zu 12 digitale Programme Platz. Auf diese Weise wird auch die Kapazität für die hochauflösenden (HD-fähigen) bzw. ultra-hochauflösenden Fernseher geschaffen, die in immer mehr Haushalten Einzug halten.

Da bereits über 90% aller willy.tel-Kunden über digitale Technik verfügen, wird die Umstellung nur wenige betreffen. Anders mag es bei Zweit- oder Drittgeräten sein – was Sie tun müssen, um diese entsprechend umzurüsten, teilen wir Ihnen rechtzeitig vor der Umstellung mit. Sollten Sie noch einen alten Röhrenfernseher nutzen, empfehlen wir Ihnen jedoch, sich schon heute nach einem neuen Fernseher umzuschauen.

Sie haben Fragen zu dem Thema „Analogabschaltung“? Gern steht Ihnen das willy.tel-Team für Rückfragen unter der kostenlosen Rufnummer 0800-333 44 99 zur Verfügung.



1991

Der Grundig Monolith im 16:9-Format richtete sich an den wahren Cineasten.



1996

Die Auflösung dieses frühen Plasma-Fernsehers (Philips 42PW9982) war noch weit entfernt von HDTV.



2011

Der vollkommen flache Bildschirm des Philips 46PFL9706K begeistert mit HDTV-Technik.



2017

Ultra-HD-Auflösung und Android-Betriebssystem zeichnen den Sony KD-55XE9005 aus.

Wenn Sie von Fußball nie genug bekommen

Hamburg gilt als Medienstadt: Hier residieren die meisten Verlage und Agenturen, aber auch viele Fernsehsender haben in der Hansestadt ihren Ursprung. So erscheint es ganz natürlich, dass sich 2007 auf dem Gelände des Studio Hamburg ein sehr spezieller TV-Sender etablieren konnte: „sportdigital“ hat sich auf die Fahnen geschrieben, eingefleischte Fußballfans in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit Live-Berichten der wichtigsten Ligen aus vier Kontinenten zu versorgen.



Abb.: © sportdigital

The Football Channel.

Abb.: © sportdigital



Live-Spiele aus 13 internationalen Fußball-Wettbewerben rund um den Globus... und rund um die Uhr.

Als sportdigital 2007 gegründet wurde, gab es in ganz Europa noch keinen Pay-TV Sender, der ausschließlich Fußball-Programminhalte bot. Aktuell liegen 13 internationale Fußball-Wettbewerbe auf vier Kontinenten im Radar der Redaktion, die damit gut zu tun hat, denn alle Spiele werden im eigenen Sendestudio moderiert und auf deutsch kommentiert. Neben den Live-Übertragungen bietet der Sender mit „Scoore!“ wöchentliche Highlight-Magazine aus allen Ligen sowie zahlreiche Fußball-Dokus. „Football around the world“ ist das anspruchsvolle Motto, und das bedeutet Live-Fußball rund um die Uhr!

Ein Angebot für Ausgeschlafene

Wer will, kann bei sportdigital morgens Live-Fußball aus Asien und Ozeanien verfolgen, mittags und nachmittags bei den europäischen Ligen mitfiebern und die Nacht mit Spielen in Mittel- und Südamerika beschließen. Jeweils gespickt mit Vorberichten, Daten, Analysen, Facts und Highlights zum

Spieltag. Pro Saison werden mehr als 500 Live-Spiele kompetent kommentiert – von der australischen A-League, der englischen Championship, der niederländischen Eredivisie, der chinesischen Super League und neun weiteren bedeutenden Ligen weltweit. „Scoore!“ zeigt Woche für Woche einen umfassenden Überblick über alle Liga-Spiele und alle Tore sowie eine ca. 30-minütige Highlight-Show je Liga.



Packende Live-Action aus vier Kontinenten, gepaart mit geballtem Fußballwissen – alles, was das Herz jedes wahren Fans begehrt.

einen unterhaltsamen Blick auf die Welt des internationalen Fußballs und bietet immer wieder neue Perspektiven und spannende Fußball-Action aus allen internationalen Ligen von der Premier League über La Liga bis MLS.

Transfermarkt TV – wo man Gerüchten auf den Grund geht

Das größte deutschsprachige Fußball-Portal und die Nr. 1 in Sachen Transfer-News und Statistiken – der „Transfermarkt“ – hat ebenfalls einen festen Sendeplatz bei sportdigital. Fünf mal pro Woche, von Montag bis Freitag, jeweils ab 18 Uhr, geht dieses Magazin den jüngsten Gerüchten über Top-Transfers nach und greift dabei auf die weltweit größte Spielerdatenbank zurück. Hier wird das geballte Fußballwissen allerdings sehr publikumsnah vermittelt, denn auch Zuschauer kommen zu Wort. Wer mitreden möchte, kommt an „Transfermarkt TV“ nicht vorbei.

Neu: Football Stars

Neu im Programm von sportdigital ist seit Februar „Football Stars“, ein Format, das Fans tief in das Jetset-Leben der internationalen Mega-Stars eintauchen lässt. Ob Neymar oder Messi, Ronaldo oder Rooney, Beckham, Ibrahimovic oder Bale – „Football Stars“ legt den Fokus auf den Glamour, den diese Idole abseits des Rasens verbreiten. Ein weiteres Magazin nennt sich „Life is a pitch!“ Diese wöchentliche Fußball-Show – von Fans für Fans – wirft



Bei willy.tel ist sportdigital HD fester Bestandteil des PayTV-Pakets „deluxe“.



Mein Hamburg. Mein Fernsehen. Mein willy.tel.

Mit neuem Schwung in den Frühling!

E-Bikes weiter im Aufwind

Die Outdoor-Saison hat begonnen, und selbst eingefleischte „Fahrradmuffel“ könnten versucht sein, sich nach jahrelanger Abstinenz mal wieder auf den Sattel zu schwingen – es gibt schließlich „E-Bikes“! Damit lassen sich mühelos Steigungen bezwingen, und selbst bei Gegenwind wird der menschliche Akku nicht so schnell leer. Doch nicht alle Zweiräder mit elektrischer Unterstützung sind E-Bikes – in erster Linie befeuern Pedelecs den Boom. willy.mail hat sich für Sie in der Szene umgeschaut.

Noch bevor die E-Mobilität im Autoverkehr richtig Fuß gefasst hat, geben Zweiräder mit E-Motor richtig Gas: Jedes zehnte derzeit verkaufte Fahrrad ist ein Pedelec (Pedal Electric Cycle). Schon jetzt sind ca. 2,5 Millionen Elektrofahrräder auf deutschen Straßen unterwegs. Galten Fahrräder mit Hilfsmotor anfangs noch als „Rentner-Mofa“, so hat sich das Image gründlich gewandelt: Besonders in den Metropolen lassen sich immer mehr junge Menschen von diesem Trend elektrisieren. Schon bereichern Lastenfahrräder, Trekking- und Mountainbikes mit E-Motor das Angebot – ein E-Mountainbike, dessen Rahmen aus dem 3D-Drucker stammt, ist der letzte Schrei.

Publikumssieger Pedelec

Die unkomplizierteste Art, sich Unterstützung beim Fahren zu holen, bieten Pedelecs (Pedal Electric Cycles), denn diese gelten als Fahrrad und sind daher nicht zulassungspflichtig. Obwohl häufig fälschlich als E-Bike bezeichnet, stellen in Wahrheit Pedelecs den größten Anteil aller elektrisch unterstützten Fahrräder in Deutschland. Deren Motor springt nur an, wenn die Pedale getreten werden. Die Kraft für den Motor bezieht das Rad aus einem Akku, der E-Motor ist auf eine Leistung von 250 Watt begrenzt und schaltet sich automatisch ab, sobald 25 km/h erreicht sind.



Teile wie diese machen ein Fahrrad zum E-Bike



Das Tolle an einem Pedelec: Man kann die Motorunterstützung auch ausschalten und wie gewohnt Rad fahren. Und als einzige Vertreter ihrer Gattung dürfen sie auch ohne Helm bewegt werden.

Damit schalten Sie den Turbo ein

Ein ganz anderes Kaliber sind S-Pedelecs mit einer maximalen Motorleistung von 500 Watt: Das „S“ steht für Speed, weil die Unterstützung durch den Motor hier erst bei Geschwindigkeiten über 45 km/h aufhört. Deshalb gelten sie auch als Kleinkraftfahrräder, was weitreichende Konsequenzen mit sich bringt: S-Pedelecs dürfen erst ab 15 Jahren bewegt werden und erfordern mindestens einen Führerschein der Klasse AM. Das heißt auch: Radwege sind für S-Pedelecs tabu, und wie beim E-Bike ist ein Versicherungskennzeichen sowie ein Helm Pflicht.



Nur für die besonders schnellen S-Pedelecs und E-Bikes gelten Versicherungs- und Helmpflicht.

Die einzig echten „E-Bikes“

... zählen offiziell zur Gattung der Mofas, denn auch sie weisen einen „Gashebel“ am Lenker auf. Und: E-Bikes unterstützen den Fahrer nicht nur, wenn dieser in die Pedale tritt, sondern können sich auch nur durch Motorkraft in Bewegung setzen. Wie bei den S-Pedelecs gilt auch hier die Beschränkung der Motorleistung auf 500 Watt. Damit E-Bikes überhaupt noch als Kleinkraftfahrräder durchgehen, endet die Motorunterstützung

bei 20, 25, zum Teil sogar erst bei 45 km/h. Ein E-Bike zu fahren erfordert Versicherungskennzeichen, eine Betriebserlaubnis und mindestens einen Mofa-Führerschein.

Das Netz ist voller Erfahrungsberichte

Welche Reichweiten realistisch zu erzielen sind und was es bei der Akku-Pflege zu beachten gilt – zu allen Fragen rund um E-Bikes & Co. gibt es viele Blogs und Foren im Internet. Fakt ist: Angesichts der unterschiedlichen Systeme und des beachtlichen Preisniveaus empfiehlt sich eine gründliche Beratung im Fachhandel inklusive Probefahrt!



Ab wann dürfen Kinder Pedelec fahren?

Natürlich sollen Kinder sich in erster Linie selbst bewegen, andererseits kann ein Pedelec als Anreiz dienen, insgesamt aktiver zu werden ... oder sich leichter zu einer Radtour mit der Familie überreden zu lassen. Rechtlich gesehen gibt es keine Einschränkungen, Experten raten jedoch zu einer Mindestaltersgrenze von 14 Jahren. Zudem lässt sich die Geschwindigkeit für Kinder auch drosseln. Eine Hürde stellen allerdings die Kosten dar, denn Pedelecs sind in der Anschaffung rund sechs Mal so teuer wie ein normales Kinderfahrrad und werden wie diese sehr schnell zu klein ...

Nicht jeder Cookie ist bekömmlich

Ist Datenschutz kein Thema mehr?

Haben Sie sich schon mal gefragt, welche Spuren Sie eigentlich beim Posten scheinbar harmloser Beiträge im Internet hinterlassen? Hier mal ein Bild auf Facebook, womöglich sogar mit beschränkter Sichtbarkeit „nur für Freunde“, dort ein Beitrag in einem Haustier-Forum oder ein Foto Ihres Festtagsbratens mit schickem Sepia-Filter bei Instagram. Kein großes Ding, oder? Für die Seitenbetreiber schon, denn die ziehen ihre Schlüsse aus Ihrem Verhalten. Wie sie das tun, erfahren Sie hier.

Die Wahrscheinlichkeit, dass Sie Informationen über sich auf den verschiedensten Seiten hinterlassen, selbst wenn Sie gar keine Dienste aktiv nutzen, ist sehr hoch. Webseiten-Betreiber sind in den letzten Jahren ziemlich erfinderisch geworden, wenn es darum geht, ihre Besucher zu analysieren und nach Möglichkeit auch zu verfolgen – und das häufig nicht nur auf der eigenen Seite, sondern manchmal sogar über mehrere Seiten hinweg. Die Gründe dafür sind gar nicht unbedingt verwerflich, denn eine Seite, die für den User kostenfrei ist, wie z. B. viele Nachrichten- oder Spiele-Seiten, muss sich ja irgendwie finanzieren. Ist der Dienst selbst kostenlos, trägt sich die Seite meist über Werbung. In vielen Fällen sind es nicht mal die Seitenbetreiber selbst, die Werbeerträge aushandeln.

Man kann sie auch über Dienstleister wie beispielsweise Google Werbung bestellen. Diese wird dann entweder pro Klick auf die eingeblendete Werbung oder pro Seitenaufwurf abgerechnet. Zu diesem Zeitpunkt haben bereits zwei Parteien ein Interesse daran, die eingeblendete Werbung für den Nutzer so interessant zu machen, dass er draufklickt und so lange wie möglich auf der Seite bleibt, um so viele Werbeanzeigen wie möglich zu sehen. Natürlich setzen die Betreiber alles daran, ihre Nutzer möglichst gut zu kennen.

Werbeplattformen wie Facebook Business und Google Adwords setzen Cookies zu Marketingzwecken ein

Die Tricks des „Aushorchens“

Suchen Sie z.B. bei Google nach einem Kratzbaum für Katzen, merkt sich die Suchmaschine diese Anfrage. Gleichzeitig wird auf Ihrem Computer eine kleine Textdatei gespeichert, die sich „Cookie“ nennt und eine Identifikationsnummer enthält, um Ihren Computer zu identifizieren.

Genau hier fängt es an, spannend zu werden, denn Sie möchten ja wiedererkannt werden, weil dies für Sie bequemer ist. Schließlich erfordern immer mehr Seiten und Dienste regelmäßig eine Anmeldung. Und jedes Mal im Haustier-Forum oder bei anderen Diensten das Passwort eingeben zu müssen, wird schnell lästig. Besonders dann, wenn man „starke“ Passwörter verwendet und nicht für jeden Dienst das gleiche. Da freut man sich doch, wenn man beim zweiten Aufruf der Seite wiedererkannt und gleich eingeloggt ist. Noch mehr freut sich allerdings der Betreiber, weil er so Ihr Verhalten auf seiner Seite leicht erfassen kann. Wenn Sie also eine beliebige Seite aufsuchen, die über Google Werbung gebucht hat, weiß Google, dass Sie eine Katze besitzen oder sich zumindest dafür interessieren. Schon wird eine passende Werbung – z. B. für Katzenfutter – eingeblendet. Anders als bei diesem unverfänglichen Beispiel kann das aber auch schnell kritisch werden, wenn eine Suchanfrage etwa mit einer Krankheit oder finanziellen Problemen verbunden ist. Wem der Schutz seiner Daten so wichtig ist, dass er auf dieses Maß an Komfort gern verzichtet, kann natürlich ab sofort alle Cookies deaktivieren. Für die Betreiber macht man es damit sicher etwas schwieriger, doch ein Allheilmittel ist auch das nicht, denn neben den Einbußen beim Komfort funktionieren viele Seiten auch gar nicht im vollen Umfang, wenn Cookies geblockt sind.

Genau hier fängt es an, spannend zu werden, denn Sie möchten ja wiedererkannt werden, weil dies für Sie bequemer ist. Schließlich erfordern immer mehr Seiten und Dienste regelmäßig eine Anmeldung. Und jedes Mal im Haustier-Forum oder bei anderen Diensten das Passwort eingeben zu müssen, wird schnell lästig. Besonders dann, wenn man „starke“ Passwörter verwendet und nicht für jeden Dienst das gleiche. Da freut man sich doch, wenn man beim zweiten Aufruf der Seite wiedererkannt und gleich eingeloggt ist. Noch mehr freut sich allerdings der Betreiber, weil er so Ihr Verhalten auf seiner Seite leicht erfassen kann. Wenn Sie also eine beliebige Seite aufsuchen, die über Google Werbung gebucht hat, weiß Google, dass Sie eine Katze besitzen oder sich zumindest dafür interessieren. Schon wird eine passende Werbung – z. B. für Katzenfutter – eingeblendet. Anders als bei diesem unverfänglichen Beispiel kann das aber auch schnell kritisch werden, wenn eine Suchanfrage etwa mit einer Krankheit oder finanziellen Problemen verbunden ist. Wem der Schutz seiner Daten so wichtig ist, dass er auf dieses Maß an Komfort gern verzichtet, kann natürlich ab sofort alle Cookies deaktivieren. Für die Betreiber macht man es damit sicher etwas schwieriger, doch ein Allheilmittel ist auch das nicht, denn neben den Einbußen beim Komfort funktionieren viele Seiten auch gar nicht im vollen Umfang, wenn Cookies geblockt sind.

Weitere Techniken zur User-Erkennung

Für die korrekte Anzeige einer Website müssen beim Seitenaufwurf verschiedene Informationen an den Betreiber übermittelt werden – das geschieht immer im Hintergrund und reicht von der Bildschirmauflösung über die Browser-Version, Spracheneinstellungen und Schriftarten bis



zu vorhandenen Plug-Ins und noch vielem mehr. Auch aus diesen Informationen lässt sich oftmals ein erstaunlich akkurates Profil des Users erstellen.

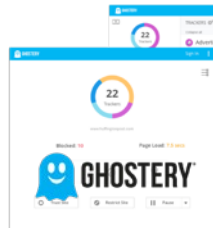
Soll ich mein Verhalten ändern?

Eine einfache Antwort darauf gibt es nicht. Man darf auch nicht vergessen, dass Seitenbetreiber häufig großen Aufwand betreiben, um Inhalte zu entwickeln und ihre Seite zu pflegen.

Dies erfordert Spezialisten wie Online-Redakteure, Grafiker und Programmierer, die alle bezahlt werden müssen – meist mit Werbeeinnahmen. Würde also keinerlei Werbung mehr angezeigt werden, könnten Seitenbetreiber ihre Dienste nicht länger kostenfrei bereitstellen. Der „kostenlose Zugang“ zu Diensten, Spielen und Informationen ist eben doch nicht ganz umsonst. Sie bezahlen mit Ihren Daten ... und teilweise auch mit Ihrer Geduld, denn Werbeanzeigen werden natürlich auch mit übers Netz übertragen – das kann den Seitenaufbau doch recht verlangsamen. Ein pauschales Verdammen von Werbung im Netz oder Cookies führt also nicht weiter. Auf ein paar Einstellungen in Ihrem Browser sollten Sie jedoch mal einen Blick werfen: Sind „Drittanbieter Cookies“ blockiert? Ist die Funktion „Tracking ablehnen“ aktiv? Hier können Sie Änderungen vornehmen.

Oder Sie informieren sich über Browser Plug-ins wie z. B. „Ghostery“, mit denen man leicht bestimmte Tracking- (Verfolgungs-) Dienste blockieren, aber auch gezielt einzelne Elemente auf bestimmten Seiten freigeben kann, um

deren Betreibern Gutes zu tun. Im Netz zu surfen, ohne dabei Spuren zu hinterlassen, ist kaum möglich, und die Werbeindustrie wird sicher noch mehr Ideen entwickeln, um Sie und Ihre Vorlieben noch besser kennenzulernen. Aber mit etwas mehr Umsicht können Sie zumindest vermeiden, sich im Netz komplett „gläsern“ zu machen.





Ihr WLAN schwächelt?

Keine Panik: Hier ein paar Tipps

Was wäre das Leben ohne WLAN: Ohne störende Kabel können alle möglichen mobilen Geräte aufs Netz zugreifen. So landen Spielfilme über Netflix auf Ihrem Fernseher, können Sie vom Sofa aus mit Ihrer Nintendo Switch gegen Freunde auf der ganzen Welt antreten und noch vom Büro aus den häuslichen Thermostat etwas höher drehen. Doch was, wenn Ihr WLAN Schwächen zeigt? Immer mehr Geräte suchen heute Anschluss ans Netz, und wenn der nicht funktioniert, hört der Spaß schnell auf.

Die schnellste und am wenigsten störanfällige Maßnahme für das einwandfreie Funktionieren wäre die Installation eines Netzkabels – ideal für stationäre Geräte wie etwa Desktop-Computer, Fernseher oder Spielekonsolen. Für mobile Geräte wie Notebooks, Tablets, Smartphones sowie viele Elemente der Heimautomatisierung kommt dies allerdings nicht in Frage. Wenn Sie also Ihr WLAN erweitern möchten, gilt es zunächst zu klären: Soll dies per Kabel oder komplett kabellos bewerkstelligt werden? Die Entscheidung für eine Kabellösung bedeutet nicht zwangsläufig, dass mit großem Aufwand Netzverkleitungen verlegt werden müssten.

Einfach die Stromleitung nutzen

„Powerline“-Adapter verschiedener Hersteller werden nur in die Steckdose gesteckt, um die Stromleitung als Kabel zu nutzen. Auf der einen Seite wird der Adapter mit dem Router verbunden, auf der anderen mit einem weiteren Adapter. Wenn beide per Knopfdruck miteinander verbunden sind, ist es fast so, als wäre ein Kabel zwischen ihnen. Die WLAN-Funktion des Adapters lässt Sie im Nu ein neues Netz aufbauen.

spannten WLAN-Netze können Sie ruhig so benennen wie Ihr Haupt-Netz, das vom Router ausgestrahlt wird. In dem Fall sollten Sie aber auch die gleiche Verschlüsselung einrichten.

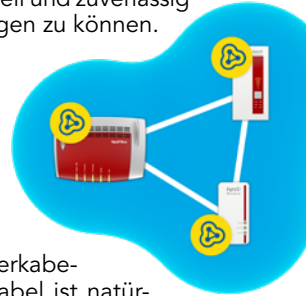


Repeater kommen ohne Kabel aus

Sollen keine zusätzlichen Kabel verwendet werden, bietet sich der Einsatz eines Repeaters an. Dessen Arbeitsweise ähnelt der einer Relais-Station: Daten werden vom Smartphone an den Repeater gesendet, der sie weiter an den Router schickt. Alle Daten müssen also mehrfach verarbeitet werden, was sich naturgemäß auf die Geschwindigkeit auswirkt, die sich schon mal halbieren kann.

kann diese jederzeit neu bewerten, um die Daten immer so schnell und zuverlässig wie möglich übertragen zu können.

WLAN-Router und Repeater arbeiten mit einem Mesh-System gezielter miteinander.



Eine konsequente Verkabelung per Netzkabel ist natürlich auch dieser Technik in Sachen Geschwindigkeit überlegen. Wenn das Netz aber nicht nur aus einer Fritz Box und einem Repeater im Mesh-Modus besteht, arbeitet es immer noch schneller als eine Lösung, die sich auf die Verkettung mehrerer Repeater beschränkt. Welche Maßnahme Sie auch ergreifen – mit Funklöchern in Ihrer häuslichen WLAN-Abdeckung müssen Sie sich nicht abfinden!

Abb.: © devolo

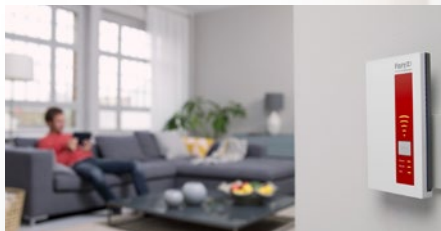


„Powerline“-Adapter der Firma devolo: dLAN® 1200+

Was Geschwindigkeit und Zuverlässigkeit betrifft, kann eine Verbindung über die Stromleitung natürlich nicht mit einem echten Netzkabel konkurrieren, aber eine Überlegung ist dies durchaus wert.

Der Königsweg: die Netzverkleitung

Wenn es keine Probleme bereitet, eine Netzverkleitung zu verlegen, ist dies natürlich vorzuziehen. Dann können Sie am Zielort beispielsweise einen AVM Fritz Repeater aufstellen und in den „LAN Bridge“-Modus versetzen. Dieser spannt dann ein eigenes WLAN auf und schickt seine Daten direkt über das Kabel zum Router. Die so aufge-



FRITZ!WLAN Repeater 1160

„Mesh“-WLAN – eine neue Alternative

Relativ neu auf dem Markt und finanziell erschwinglich sind „Mesh“-Lösungen, die mehrere Geräte-Netze zu einem großen „Maschen“-Netz zusammenfügen. Diese Technik ist in modernen Geräten der Firma AVM bereits installiert. Wenn Sie also eine Fritz Box zu Hause haben, kann es durchaus sein, dass Sie bereits über einen wichtigen Baustein für ein solches Konstrukt verfügen. „Vermaschen“ Sie nun Ihre Fritzbox mit Fritz Repeatern oder auch Powerline-Adaptern, arbeiten die jeweiligen Komponenten gezielt miteinander zusammen. So weiß jedes Gerät, welche Wege zum Ziel (dem Router) ihm zur Verfügung stehen und

Abb.: © AVM



Was gibt's Neues bei MobyKlick?

Das Großprojekt „Schnelles Internet für die Metropolregion“ – besser bekannt unter dem Namen MobyKlick – weitet sich konstant aus, und zwar in alle Richtungen:

Während der Ausbau im Kernbereich der City rund um die Europapassage bis hin zum Gänsemarkt zügig voranschreitet, können Sie sich nun auch in der Speicherstadt und im Bereich der Elbphilharmonie mit Ihrem Smartphone, Tablet-PC oder Notebook kostenlos ins WLAN-Netz einwählen. Uneingeschränkter Zugang zum superschnellen Netz mit bis zu 1 GBit/Sekunde

erhalten Sie überdies auch in der Inseleparkhalle, der Rindermarkthalle und im gesamten Bereich der Einkaufsmeile Wandsbek Markt.

Zur Erinnerung: Mit der „Perle“ am Gerhart-Hauptmann-Platz fing es an, und das Gebiet rund ums Alstertor ist bereits seit 2016 freigeschaltet. Ihr exklusiver Vorteil als willy.tel-Kunde mit Telefon- und/oder Internetanschluss: Mit MobyKlick (S) können Sie über eine sichere, verschlüsselte Verbindung unbegrenzt surfen, ohne sich neu anzumelden. Und das gilt für bis zu drei mobile Geräte!



GEWINNSPIEL

willy.tel & Gute Laune TV verlosen das Schlager-Party-Doppelpack: Sie haben die Wahl!



Auch 2018 wird das feierwütige Publikum nicht zu bremsen sein, wenn voXXclub, Howard Carpendale, Michelle, die Münchener Freiheit, Ben Zucker u.v.a.m. die Bühne rocken. Moderator Christian Schröder führt wieder durch das Programm. Auch Nicole, die Spider Murphy Gang, Lena Valaitis und Newcomerin Maria Voskania haben bereits fix zugesagt. Auf geht's zur Schlagernacht am Kalkberg, feiern Sie das Leben, feiern Sie den Schlager!

Gewinnen Sie Tickets und ein Meet & Greet für 2 Personen für die „Schlagernacht am Kalkberg“!
Samstag, 05.05.2018, Freilichtbühne am Kalkberg, Bad Segeberg



sparhandy PRÄSENTIERT



Die Olé Party Tour ist zurück und feiert die größten Open-Air-Partys Deutschlands. In diesem Olé-Sommer geht es in die 11. Runde Olé-Ära! In Hamburg sind die heißesten und erfolgreichsten Stars am Start! Mit dabei sind Mia Julia, Maite Kelly, Mickie Krause, Matthias Reim, Michelle, Oli. P, Jürgen Drews, Michael Wendler, Die Atzen, Ikke Hüftgold, Lorenz Büffel, Jörg Bausch, Kerstin Ott und viele mehr! Seid dabei und feiert die beste Party Eures Lebens.

Gewinnen Sie 2 x 2 Tickets für „Hamburg Olé“ – die heißeste Schlagerparty des Jahres!
Samstag, 16.06.2018, Trabrennbahn Bahrenfeld

Um teilzunehmen, senden Sie einfach eine E-Mail mit dem Betreff „**Schlager**“ unter Angabe Ihres Namens, Ihrer Adresse, Telefonnummer **und** Ihres Favoriten (**Schlagernacht am Kalkberg** oder **Hamburg Olé**) an gewinnspiel@willytel.de. Einsendeschluss ist der 25.03.2018. Die Gewinner werden unter allen Einsendern ausgelost und benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Wir möchten gern auf Ihre Themenwünsche eingehen: Mailen Sie uns Ihre Anregungen an redaktion@willytel.de!

Impressum

Herausgeber: willy.tel GmbH, Hinschenfelder Stieg 6, 22041 Hamburg
Verantwortlicher i.S.d.P.: Bernd Thielk, Geschäftsführer willy.tel GmbH
Redaktion: Matthias Schildt, Fabian Bergfeld
Layout: Christopher Graf
Druck: PerCom Vertriebsgesellschaft mbH

willy.tel Service-Center

Lesserstraße 73
(Ecke Friedrich-Ebert-Damm)
22049 Hamburg-Wandsbek
www.willytel.de
info@willytel.de

Öffnungszeiten

Mo + Mi	9 - 20 Uhr
Di, Do, Fr	9 - 18 Uhr
Samstag	9 - 15 Uhr



Kostenlose Hotline
0800 - 333 44 99